

Wohnen mit Hamburger Genossenschaften

bei uns



SÜDERELBE

FRÜHLING 2023



DIE WOHNUNGSBAU
GENOSSENSCHAFTEN



HAMBURG

Mehr als Wohnraum

Gewerbe und Soziales
unter unseren Dächern

Klimaneutralität

aller Wohngebäude bis 2045

Entlastung

durch Wohngeldreform

Liebe Leserinnen und Leser,

herzlich willkommen zur taufrischen Ausgabe der „bei uns“! Wir waren wieder für Sie auf Entdeckungsreise – durch unsere schöne Stadt, aber auch durch die Gebäude der Hamburger Genossenschaften: Diesmal stellen wir Ihnen Genossenschaftsmitglieder und Mieter vor, die einige von Ihnen vielleicht schon vom Vorbeigehen oder gar von Besuchen kennen. Sven Krug macht mit Liebe und Nachhaltigkeitsanspruch das bestimmte beste Eis in Altona-Altstadt und Olga Zilke leitet mit dem Quartiershaus.plus die erste Tagespflege in Mümmelmansberg – inklusive Nachbarschaftstreff. Beide haben unter dem Dach der Genossenschaften eine Heimat für ihre Pläne und Träume gefunden. Und einen Ort, an dem sie anderen Gutes tun können. Wir hoffen, Sie lassen sich von der Energie unserer Interviewpartner anstecken, und wünschen Ihnen einen inspirierenden, erlebnisreichen Frühling.



Ann-Kathrin Piekatz,
Vorstandsassistentin Süderelbe eG

DAS MAGAZIN DER



INHALT

- 3 Wohngeld 2023
Kurz und knapp erklärt
- 4 News
Klimaneutralität aller Wohngebäude bis 2045
- 5 News
Neue Zuständigkeiten in unseren Beständen
- 6 Personelle Veränderungen
Zwei Abschiede und drei neue Gesichter
- 8 Im Interview:
Hamburgs neue Stadtentwicklungssenatorin Karen Pein
- 9 Klare Worte
Ein Statement des neuen Vorsitzenden Matthias Saß
- 10 Titelgeschichte
Mehr als Wohnen: zu Besuch bei unseren Gewerbemieterinnen und sozialen Kooperationspartnern
- 12 Wohnwissen
Das Richtfest: Spannendes zur Geschichte und Zukunft des Bauens
- 14 Die Wohngeldreform
Was jetzt anders ist, wer wie wann Anspruch hat und wie es auch digital funktioniert
- 16 Rätselspaß
Knobeleyen und Gewinne für die ganze Familie
- 18 Hamburg grafisch
Unsere Stadt und der Strom
- 19 Saisonales Rezept, Impressum
Diese frühlingshafte Asia-Bowl ist auch für die Augen ein Schmaus
- 20 Coupons

WOHNGELD



Die Wohngeldreform ist Teil der Entlastungspakete der Bundesregierung. Mit der Wohngeldreform werden ab 2023 rund zwei Millionen Haushalte mit 4,5 Millionen Menschen zielgerichtet unterstützt. Bislang erhalten rund 600 000 Haushalte Wohngeld.

Neues Wohngeld-Plus-Gesetz seit 1. Januar 2023 in Kraft

Aufgrund der gestiegenen Inflation und der damit einhergehenden Preissteigerungen in sämtlichen Lebensbereichen wurde das neue Wohngeld-Plus-Gesetz verabschiedet.

Mit dem neuen Wohngeld Plus werden deutlich mehr Haushalte mit einer überdurchschnittlichen Wohnkostenbelastung erreicht als zuvor. Die Einkommensgrenzen zum Erhalt von Wohngeld wurden derart angepasst, dass die zuständige Hamburger Behörde nach ersten Schätzungen von einer Verdreifachung der Empfangsberechtigten ausgeht.

Wohngeld ist eine Zuzahlung zur Miete, eine vollständige Übernahme der Mietkosten über das Wohngeld ist ausgeschlossen. Sie können Ihren Wohngeldanspruch prüfen lassen und einen Antrag stellen, wenn Sie keine anderen Sozialleistungen erhalten und das Haushaltseinkommen zur Zahlung der Miete nicht ausreicht.

Das neue Wohngeld Plus ermöglicht auch eine Unterstützung bei den Heizkosten. Hiermit ist der Gesetzgeber auf die Problematik der stark gestiegenen Kosten für Energieträger eingegangen.

Einen Antrag auf Wohngeld können Sie beim für Sie zuständigen Bezirksamt – Fachamt Grundsicherung und Soziales – bzw. beim entsprechenden Sozialen Dienstleistungszentrum stellen. Nach Eingang des Antrages wird geprüft, ob und wie viel Wohngeld Ihnen zusteht. Im Zuge der Antragstellung wird unter anderem bewertet, wie viele Haushaltsmitglieder zu berücksichtigen sind und wie hoch die monatliche Mietbelastung und das Haushaltseinkommen sind. Weitere Informationen der Stadt Hamburg erhalten Sie im Internet unter

www.hamburg.de/wohngeld/16631640/wohngeldplusgesetz/

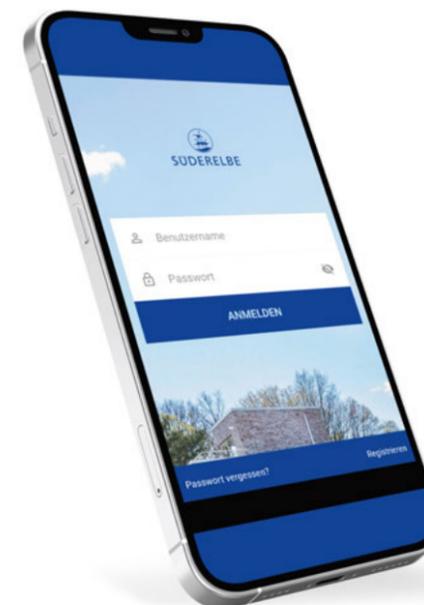
Dort gelangen Sie unter anderem zu einem vorläufigen Wohngeldrechner des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen.



Klimaneutralität aller Wohngebäude bis 2045

Das große Ziel der Politik, alle Wohngebäude bis 2045 klimaneutral zu stellen, ist ambitioniert und zugleich eine große Herausforderung für die Wohnungswirtschaft. Die Süderelbe hat bereits im vergangenen Jahr erste Schritte in Richtung Klimaneutralität 2045 unternommen. Hierzu haben wir zur Unterstützung ein externes Beratungsunternehmen beauftragt, welches sämtliche Gebäude unseres Bestandes vor Ort begutachtet und eine energetische Analyse durchgeführt hat. Anhand der Analysedaten wurde für den Wohnungsbestand der Süderelbe eine CO₂-Bilanz erstellt. Diese dient als Grundlage für unseren Klimapfad 2045.

Nahezu der gesamte Gebäudebestand der Süderelbe wurde in der Vergangenheit bereits energetisch saniert. Das heißt, Fassaden sowie Kellerdecken wurden gedämmt und Fenster ausgetauscht. Aus diesem Grund wird der Fokus in den kommenden Jahrzehnten auf der Herstellung klimaneutraler Wärmeerzeugung in unseren Beständen bzw. der Optimierung der Wärmeversorgung liegen. Erste Maßnahmen befinden sich bereits in der Planung und werden voraussichtlich noch in diesem Jahr umgesetzt. Selbstverständlich berichten wir fortlaufend in der „bei uns“ und auf unserer Webseite über aktuelle Maßnahmen.



Mit der neuen Mieter-App „MeineSüderelbe“ finden Sie Ihren Süderelbe-Ansprechpartner mit den dazugehörigen Kontaktdaten. Über die App können Sie auch Ihr Anliegen schildern – einfacher gehts nicht.

Neue Zuständigkeiten in unseren Beständen

Seit November 2022 haben einige Mitglieder neue Ansprechpartner in unserer Vermietungsabteilung. Aufgrund der Rückkehr einer Kollegin aus der Elternzeit sowie durch den Abteilungswechsel von Christina Bestmann war eine Neuverteilung der Arbeitsbereiche notwendig. Ob auch Sie einen neuen Ansprechpartner haben, erfahren Sie am schnellsten über unsere Mieter-App/ unser Mieterportal [MeineSüderelbe](#)

Hier können Sie mit nur einem Klick alle für Sie zuständigen Ansprechpartner mit deren Kontaktdaten einsehen. Sie können Ihren Sachbearbeitern direkt in der App/dem Portal Ihr Anliegen schildern. Auch auf unserer Webseite stehen Ihnen die Kontaktdaten aller Mitarbeiter sowie deren Zuständigkeitsbereiche zur Verfügung. Sollten Sie sich noch nicht für [MeineSüderelbe](#) registriert haben, gelangen Sie über unsere Webseite zur Registrierung. Oder über einen der folgenden QR-Codes.

Registrieren Sie sich noch heute – viele Vorteile und Services warten auf Sie.

Über die QR-Codes gelangen Sie zu den entsprechenden App Stores bzw. im Browser zur Anmeldemaske für die Registrierung im Portal.



Zugang zum Mieterportal



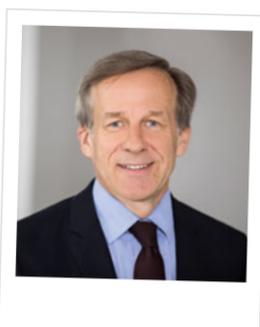
Apple App Store für iOS



Google Play Store für Android

Personelle Veränderungen – zwei Abschiede und drei neue Gesichter bei der Süderelbe

Zum Jahresende 2022 verabschiedeten sich zwei unserer Mitarbeiter in den Ruhestand. Holger Rullmann war von 2010 bis 2022 Mitglied im Vorstand der Süderelbe. Er ging nach zwölf arbeitsreichen und bewegten Jahren in den wohlverdienten Ruhestand. Auch Silvia Haensch beendete zum Jahreswechsel ein langjähriges Berufsleben bei der Süderelbe. Sie feierte im vergangenen Jahr ihr 25-jähriges Dienstjubiläum. Ende Dezember 2022 kamen die Süderelbe-Mitarbeiter sowie der Aufsichtsrat in einem kleinen Kreis zusammen, um die beiden feierlich zu verabschieden.



Holger Rullmann verabschiedete sich Ende 2022 nach zwölf arbeitsreichen und bewegten Jahren bei der Süderelbe in den Ruhestand.



Silvia Haensch ging ebenfalls zum Ende des letzten Jahres in den Ruhestand, sie feierte im vergangenen Jahr ihr 25-jähriges Dienstjubiläum.

Bereits seit Oktober 2022 ist **Tekin Kurtulus** als Geschäftsleiter Stationäre Pflege für die Süderelbe tätig. Mit dieser neu geschaffenen Position übernimmt er einen Teil des früheren Aufgabengebietes von Holger Rullmann und steht dem Vorstand als direkter Ansprechpartner für sämtliche Angelegenheiten unserer zwei Wohnpflegeeinrichtungen, dem Haus Am Frankenberg und dem Haus Hammer Landstraße,

zur Seite. Nach seinem Schulabschluss absolvierte er eine Berufsausbildung zum Krankenpfleger. Schon früh habe er den Beruf lieben gelernt – mit all seinen Vor- und Nachteilen, so Tekin Kurtulus. Im Anschluss an seine Ausbildung arbeitete er insgesamt fünf Jahre in seinem Ausbildungs Krankenhaus auf der Intensivstation. In dieser Zeit bildete er sich zum Fachkrankenpfleger für Anästhesie-Intensivpflege weiter. Anschließend schlug Tekin Kurtulus eine neue berufliche Laufbahn ein und ließ sich zum Journalisten ausbilden. Er berichtete unter anderem über die Olympischen Spiele und war als Krisenreporter in der Welt unterwegs.

„Private Ereignisse ließen mich wieder nach Hamburg zurückkehren. Das war der Ausgangspunkt für meine ‚zweite Karriere‘ im Gesundheitswesen! In den Folgejahren war ich in verschiedenen ambulanten und stationären Einrichtungen in Leitungs- und Führungspositionen beschäftigt. Ich absolvierte mehrere Weiterbildungen für Leitungspositionen und ein betriebswirtschaftliches Studium, um mich bestmöglich auf einen fachlich herausfordernden und personenbezogen sehr emotionalen Gesundheitsmarkt einzustellen“, berichtet uns Tekin Kurtulus. Bevor er zur Süderelbe kam, war er als angestellter Geschäftsführer und später auch als Geschäftsbereichsleiter Pflege bei einem Hamburger Unternehmen tätig.

„Die Gesundheitsleistungen verändern sich stetig. Die Nachfrage wächst mit dem demografischen Wandel. Die Finanzierbarkeit von Dienstleistungen wird immer mehr zum Drahtseilakt für Nutzer und Dienstleister. Meine Intention ist hierbei, die Balance zu finden zwischen guter Pflege und wirtschaftlichem Auskommen“, erzählt uns Tekin Kurtulus. „Meine Aufgaben bei der Süderelbe sehe ich darin, unsere beiden Wohnpflegeeinrichtungen nachhaltig auf stabile Beine zu stellen und die Zukunft des stationären Pflegeangebotes der Süderelbe zu sichern. Die größere Herausforderung sehe ich schon jetzt in der Gewinnung und der Bindung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Pflege. Die Themen Personalgewinnung, -entwicklung und -förderung werden uns in den kommenden Jahren stärker beschäftigen als je zuvor. Zur Süderelbe bin ich gekommen, weil ich den genossenschaftlichen Gedanken sehr schätze und sich das Handeln einer Genossenschaft mit meinen eigenen Werten und Normen deckt.“

Privat ist Tekin Kurtulus mit seiner Familie gerne in der Welt unterwegs.



Drei neue Gesichter bei der Süderelbe: Claudia Gabel, Sophia Duensing und Tekin Kurtulus verstärken das Süderelbe-Team.

„Zur Süderelbe bin ich gekommen, weil ich den genossenschaftlichen Gedanken sehr schätze und sich das Handeln einer Genossenschaft mit meinen eigenen Werten und Normen deckt.“ Tekin Kurtulus

Silvia Haensch war in den vergangenen Jahren im Sekretariat unserer Technischen Abteilung zentrale Ansprechpartnerin für unsere Mitarbeiter, unsere Mitglieder sowie für die von uns beauftragten Handwerksunternehmen. Zu ihren Kernaufgaben gehörte die Erteilung von Aufträgen zur Instandhaltung, die Erstellung von Ausschreibungsunterlagen und Preis spiegeln sowie der Schriftverkehr im Auftrag der Techniker. Auch von ihr mussten wir uns zum Jahresende verabschieden.

Seit November 2022 ist **Sophia Duensing** als Nachfolgerin für Silvia Haensch für uns tätig. Während ihres Studiums im Bibliotheks- und Informationsmanagement arbeitete sie in der Hausverwaltung eines Bildungszentrums, wo sie auch nach Abschluss des Studiums noch tätig war. „Während dieser Tätigkeit wurde mein Interesse für Tätigkeiten in einem technischen Umfeld geweckt“, erzählt uns Sophia Duensing. Weitere Berufserfahrungen sammelte sie als Sachbearbeiterin in der technischen Schiffsausrüstung, als Assistentin in einer Modefirma sowie als Sachbearbeiterin bei einem städtischen Energieversorger. „Mit der Süderelbe habe ich einen Arbeitgeber gefunden, der mir eine Perspektive für meine weitere berufliche Laufbahn bietet. Ich habe einen sehr vielseitigen Arbeitsplatz. Meine Aufgaben kann ich in einer sehr guten und kollegialen Atmosphäre erledigen“, freut sich Sophia Duensing. Ihre Freizeit verbringt sie gerne draußen, im besten Falle am Meer. Auch immer neue Projekte in und an ihrem Eigenheim bereiten Sophia Duensing große Freude.

Wie auch in den News berichtet, wechselte Christina Bestmann ihren Arbeitsplatz. Seit November 2022 ist sie feste Mitarbeiterin in unsere Vermietungsabteilung. Hier ist sie Ansprechpartnerin für einen Teil unserer Mitglieder in Eißendorf, Neuwiedenthal und Marmstorf. Zuvor war Christina Bestmann in der Mietenbuchhaltung tätig. Hier trat **Claudia Gabel** am 1. Oktober 2022 ihre Nachfolge an. Claudia Gabel ist gelernte Groß- und Außenhandelskauffrau. Schon direkt nach der Ausbildung übte sie ihre ersten Tätigkeiten in der Buchhaltung aus. Sie arbeitete in verschiedensten Unternehmen, da die Buchhaltung in der Regel branchenunabhängig ist. Von der Modebranche über zwei EDV-Firmen bis hin zu einer Firma, die Holz- und Holz-Aluminium-Fenster herstellt, war alles dabei. Vor 17 Jahren wechselte sie schließlich in die Immobilienbranche und war fortan in der Mietenbuchhaltung tätig.

„Bis heute arbeite ich gerne mit Zahlen. Ich hatte den Wunsch, in ein kleineres Unternehmen zu wechseln. Bei der Süderelbe steht die Gewinnmaximierung nicht an erster Stelle, sondern die Menschen, die in den Objekten leben“, berichtet uns Claudia Gabel. „Hier erwartete mich ein neues Arbeitsumfeld mit netten Kolleginnen und Kollegen, die bei Fragen immer ansprechbar sind.“

Claudia Gabel ist bei uns hauptsächlich für die Auszahlung von Guthaben, die Datenpflege zu Lastschriftmandaten, die Erstellung von Mieterbelastungen sowie für die buchhalterische Betreuung des Hauses Am Frankenberg inklusive des Zahlungsverkehrs zuständig.

„Ich bin gegen dogmatische Lösungen“



Hamburgs neue Stadtentwicklungssenatorin Karen Pein im Interview.

Was sind die drei größten Herausforderungen, vor denen der Wohnungsbau in Hamburg derzeit steht?

Karen Pein: Im Zentrum stehen Schaffung und Erhalt von bezahlbarem Wohnraum. Wir stecken gerade im größten Stadtumbau seit Jahrzehnten. Wohnungen müssen so gebaut oder saniert werden, dass sie barrierearm und seniorengerecht sind. Hinzu kommen die Anforderungen des Klimaschutzes. Wir brauchen eine schlaue Verknüpfung vieler Maßnahmen, um den größten möglichen Effekt zu erreichen. Und natürlich geht es auch darum, in ausreichender Zahl Baugrundstücke zu liefern.

Müssen in Hamburg jedes Jahr 10.000 Wohnungen gebaut werden?

Karen Pein: In Hamburg liegt die Leerstandsquote bei unter einem Prozent. Gesund wären drei bis sieben Prozent. Es gibt also zu wenige Wohnungen. Deshalb müssen wir auch künftig Tausende Wohnungen neu bauen. Andererseits können wir in Hamburg nicht einfach weitere Flächen versiegeln. Wir brauchen mehr Verdichtung. Und wir müssen künftig genau prüfen, ob der Abriss eines Wohngebäudes wirklich die beste Lösung ist.

Klimaschutzmaßnahmen an Gebäuden sind teuer. Sie gefährden das bezahlbare Wohnen. Wie ist dieser Zielkonflikt zu lösen?

Karen Pein: Wir werden 2045 klimaneutral sein müssen. Wenn wir nicht sofort anfangen, werden wir in einigen Jahren mit strengen Auflagen konfrontiert werden. Jetzt ist noch Zeit, mithilfe staatlicher Anreize auf den richtigen Pfad zu kommen. Ich bin gegen dogmatische Lösungen. Wir brauchen pragmatische Ansätze, mit denen das

höchste Maß an Emissionsreduktion erreicht werden kann, die Wohnungen aber bezahlbar bleiben. Die Stadt ist gefordert, ihre finanzielle Förderung dahingehend anzupassen.

Wie wollen Sie Genossenschaften künftig fördern?

Karen Pein: Die Leistungen der Wohnungsbaugenossenschaften in Hamburg kann man nicht hoch genug bewerten. Sie stehen wirtschaftlich gut da, und das bei einer durchschnittlichen Nettokaltmiete von 7,10 Euro pro Quadratmeter. Zugleich müssen sie die Herausforderung bewältigen, ihre Wohnungsbestände energetisch zu sanieren, ohne dass die Mieten davonlaufen.

Wie soll das gelingen?

Karen Pein: Wir werden die öffentliche Förderung so gestalten, dass Klimaschutz und Neubau bezahlbarer Wohnungen machbar sind. Zudem vertraue ich auf die Innovationskraft von Genossenschaften. Der Wandel ist ein Prozess, in dessen Verlauf immer wieder neue Ideen auftauchen werden. Alle müssen dafür offen sein.

Hamburgs Genossenschaften hadern mit der Entscheidung, öffentliche Grundstücke nur noch im Wege des Erbbaurechts zu bekommen. Was können Sie ihnen anbieten?

Karen Pein: Erbbaurecht und Neubau schließen sich nicht aus. Ich kann aber verstehen, dass die Genossenschaften reserviert reagiert haben. Wir wollen das Erbbaurecht so gestalten, dass es auch für die Genossenschaften wirtschaftlich vertretbar ist, auf derartigen Grundstücken zu bauen. Über entsprechende Konditionen sollten Politik und Genossenschaften reden. Ich bin mir sicher, dass wir eine tragfähige Lösung finden.

Foto: Berold Fabricius; Text: Oliver Schleg

„Uns gibt es nun schon seit 150 Jahren – das sind anderthalb Laufzeiten im Erbbaurecht!“



Matthias Saß aus dem Vorstand der Schiffszimmerer Genossenschaft ist seit November 2022 Vorstandsvorsitzender des Vereins Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e. V. Er folgt auf Alexandra Chrobok (Eisenbahnbauverein Harburg eG), deren Stellvertreter er bereits seit 2021 war.

Matthias Saß

Im Verein Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e. V. bündeln sich die Interessen von 30 Genossenschaften – kleinen und großen, die durch ihn mit starker gemeinsamer Stimme sprechen können. Heute ist das wichtiger denn je.

Als ich 2003 bei den Schiffszimmerern als Auszubildender anfang, war das Thema Wohnen in der Öffentlichkeit kaum präsent. Erst seit ein paar Jahren ist der gesamte Wohnungsmarkt gesellschaftlich stark in den Fokus gerückt: die Grund- und Bodenpolitik der Stadt, die Bezahlbarkeit von Wohnen. Hier sind die Genossenschaften ein verlässlicher Eckpfeiler – für unsere Gesellschaft und für Hamburg. Als Verein wollen wir das, was unsere Genossenschaften 150 Jahre lang aufgebaut haben, weiterführen und die öffentliche Wahrnehmung dafür schärfen, welche besondere Rolle sie in diesem komplexen Feld spielen. Das wichtigste aktuelle Beispiel in Sachen öffentliche Wahrnehmung: Wir sind klar gegen den Kompromiss der Stadt mit den Volkssinitiativen „Keine Profite mit Boden und Miete“. Bürgerinnen und Bürger, die nicht so tief im Thema stecken, fragen sich vielleicht: Warum? Die Stadt verkauft keine Grundstücke mehr und will damit für bezahlbaren Wohnraum sorgen. Das klingt für viele auf den ersten Blick logisch. Das Problem an der Sache sitzt tiefer und lässt sich nicht in drei Sätzen erklären, also kommt bei der Öffentlichkeit nur an: Die Genossenschaften stellen sich beim Erbbaurecht quer, also bauen dort eben Saga und Co. Das ist aber zu kurz gesprungen. Ich schlage die Zeitung auf, lese vom Holsten-Areal als abschreckendem Beispiel und davon, dass niemand 60 oder 70 Jahre

in die Zukunft planen kann. Uns gibt es aber nun schon 150 Jahre, das sind anderthalb Laufzeiten im Erbbaurecht. Wir sind immer noch da – und immer noch zwei Euro günstiger als der Markt! Eben deswegen müssen wir kaufen und nicht pachten, denn nur so können wir weiter nachhaltig planen. Für diese Position will ich mit meinem Vorstandskollegium in Zukunft noch präsenter in der öffentlichen Diskussion antreten. Im Juli 2023 jährt sich der Internationale Tag der Genossenschaften zum 100. Mal. Wir werden ihn gemeinsam mit allen anderen deutschen Genossenschaften feiern, es wird Events und Marketing-Maßnahmen geben. Darauf freue ich mich nicht nur, sondern halte es auch für extrem sinnvoll, hier etwas Geld in die Hand zu nehmen. Von unseren wohnpolitischen Positionen bis hin zu unserer klaren Gemeinwohlorientierung müssen wir unsere Rolle in der Gesellschaft deutlicher vermitteln. Wir stehen nicht nur für preiswertes Wohnen, sondern bauen

durch ganzheitliche Ansätze auch mit am sozialen Frieden in den Quartieren. Zu einer Monostruktur wie in den 1970er-Jahren darf es nicht wieder kommen, doch genau dorthin führt die Kompromisslösung der Stadt. Aus ihrer Erfahrung heraus erachten die Wohnungsbaugenossenschaften das für nicht gesund – teilweise arbeiten wir ja auch seit Jahren mit einer aktiven Quartiersentwicklung, beispielsweise in Mümmelmannsberg oder Steilshoop, dagegen an. Und wir werden auch in Zukunft dafür Sorge tragen, unseren Mitgliedern eine verlässliche, bezahlbare Lebensqualität zu sichern. Die Zeiten ändern sich rasant, die Herausforderungen sind groß. Aber der einzelne Mensch wird bei uns immer zählen.

Foto: Robert Schlossnickel

Tagespflege und gelebte Nachbarschaft unter einem Dach?

Ein guter Plan fürs Quartier, fand Anika Weimann von der Baugenossenschaft dhu und realisierte ihn gemeinsam mit der AWO. Auch Leiterin Olga Zilke setzt auf die Kraft der Begegnung.

Mümmelmannsberg Ein einladender, den Wohnhäusern vorgelagerter Flachbau mit seitlicher Terrasse – die Räumlichkeiten des Quartiershaus.plus sind ein Paradebeispiel dafür, wie wichtig es ist, bei der Quartiersplanung Gemeinschaftsorte mitzudenken. Ursprünglich war in dem großzügigen Trakt ein Nachbarschaftstreff untergebracht, aber mit der Zeit wurde das bestehende Angebot immer weniger wahrgenommen, auch an ehrenamtlichen Helfern für den Programmbetrieb mangelte es. „Das liegt vor allem an der Demografie des Stadtteils“, erklärt uns Anika Weimann. Sie managt die soziale Quartiersentwicklung bei der dhu eG, die hier im Viertel 440 Wohnungen – und den ursprünglichen Nachbarschaftstreff – unterhält. „Mümmelmannsberg ist in den 1970ern entstanden, und viele der Bewohner leben hier seit den Anfängen, also seit 40, 50 Jahren.“ Anika Weimann suchte nach neuen Impulsen für eine bedarfsorientierte Nutzung der Gemeinschaftsräume und wandte sich an die AWO



Anika Weimann (l.) und Olga Zilke sind sich einig: „Auch für die Angehörigen pflegebedürftiger Menschen ist die Tagespflege eine ungemeine Erleichterung.“

als Kooperationspartner. „Bei der Standortanalyse fiel uns auf: Es gibt hier im Umkreis noch keine Tagespflege!“ Gemeinsam entwickelten dhu und AWO also ein neues Angebot: einerseits 14 Tagespflegeplätze, andererseits einen Ort, an dem nach wie vor die gesamte Nachbarschaft zu Kursen, Infoveranstaltungen, Lesungen und Konzerten willkommen ist. „Außerdem erfüllen wir eine Lotsenfunktion, empfehlen zu weitreichenderen Problemen die richtige Beratungsstelle.“ Menschen verschiedener Pflegegrade verbringen hier den Tag, werden umsorgt und genießen die Gesellschaft – nach Ende der Öffnungszeiten sind die Räume verfügbar für Ideen aus der Community. Auch im laufenden Betrieb werden teils gemeinsame Kaffeerunden oder Stunden der offenen Tür angeboten.

Auf der weitläufigen, grünen Innenhoffläche des dhu-Komplexes wurde zudem ein weiteres kleines Veranstaltungshaus errichtet, der sogenannte dhu-Gemeinschafts-Pavillon. Dort finden viele der ehrenamtlich gestalteten Kurse oder von Anika Weimann organisierten Events statt. „An schönen Tagen halten wir uns mit den Pflegegästen viel draußen auf – hier begegnen sich Anwohner, spielende Kinder und Pflegegäste“, berichtet Pflegeleitung Olga Zilke. Diese gelebte Inklusion ist ein besonders schöner Effekt des Konzepts.

Kleines Paradies

Der neue dhu-Gemeinschafts-Pavillon rundet die Freizeitfläche zwischen den Wohnhäusern ab. „Diesen Juni, zum fünfjährigen Bestehen, planen wir ein großes Sommerfest!“, verrät Anika Weimann.



Eine nachhaltige Eismanufaktur ...

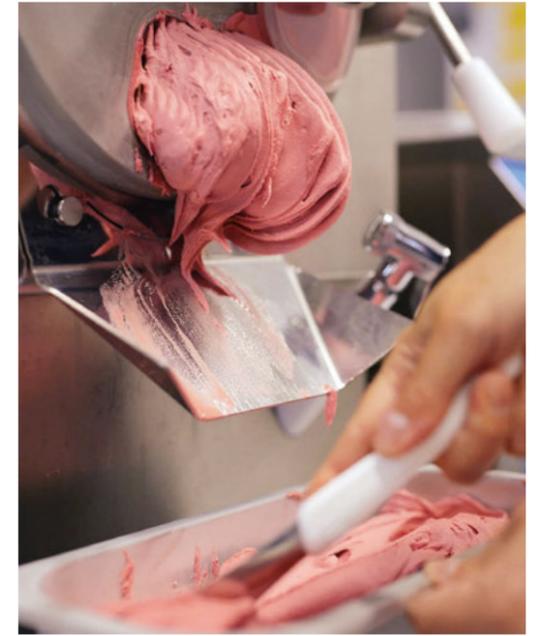
... wollten Sven Krug und seine zwei Gesellschafter auf die Beine stellen. Bei der altoba fand er die geeignete Immobilie.

Altona-Nord „Macht doch irgendwas mit Kuchen!“, schlugen Freunde vor, als Sven Krug und sein Geschäftspartner es satt hatten mit ihrer internationalen Unternehmensberatung. Krug kam aus der Solartechnik, hatte sich 2002 selbstständig gemacht. Mit dem „Change Management“ und anderen Beratungsangeboten lief es zwar ganz ordentlich, aber Stress und Frust über die Branche hatten überhandgenommen. „Irgendwann kamen wir an den Punkt, an dem wir dringend darüber nachdenken mussten, ob wir diesen Beruf noch erfüllend finden.“ Warum nicht ein kleineres, sympathischeres Business, mit angenehmeren Kunden und einem klaren Nachhaltigkeitsanspruch?

Kuchen war aber nicht der Weisheit letzter Schluss – schließlich kannte sich Krug als Betriebswirtschaftler mit Marktanalysen aus und wollte nicht der X-te sein, der sich hier einreichte. Ein Geschäftsessen in Süddeutschland brachte die Lösung. „Der Sohn des Gastronomen hatte eine eigene Eisdiele, und so wurde uns das Eis auf der Karte sehr empfohlen. Wir probierten alle Sorten!“ Aus der Begeisterung wurde die Idee, Krug legte sofort los und ließ sich in zahlreichen Fortbildungen zum Eismacher schulen. „Vor meinem BWL-Studium habe ich eine Lehre zum Elektriker gemacht, das half beim Verständnis der Maschinen“, verrät er uns, als wir beeindruckt in seiner blitzbklanken Manufaktur hinter dem Verkaufsraum von „Wallys Craft-Eis“ an der Max-Brauer-Allee stehen. Benannt ist sie nach seiner Oma, die eine Inspiration an Herd und Ofen war. Und nicht nur das Eis kommt ohne Chemie und vorwiegend mit Biozutaten aus: Der hübsche sonnengelbe Fußboden besteht aus recyceltem Material, es gibt Pfandbecher für den Kaffee und umweltfreundliches Verpackungsmaterial.

„Meine Frau ist schon ewig bei der altoba – sie wohnte früher hier um die Ecke“, berichtet Krug. Auch er ist schon länger Mitglied, daher lag sie bei der Immobiliensuche nahe. „Aber dass die altoba uns gerade diesen Laden anbot, war absolutes Glück!“, freut er sich. Hell, offen und zentral gelegen – der perfekte Ort, um sich vom Trubel zu erholen und vielleicht eine Kugel Sanddorneis zu genießen. Das, erfahren wir, ist Krugs Lieblingsorte.

Fotos: Matthias Oetzel



Eisheimat In den Produktions- und Verkaufsräumen an der Max-Brauer-Allee 87 saß früher eine Anwaltskanzlei. Der altoba-interne Handwerksbetrieb schaffte in dem etwas düsteren Bürogrundriss Platz für Krugs Manufakturkonzept.



Das Richtfest

Bauen und Feiern gehören zusammen – gestern wie heute



Bis ins 14. Jahrhundert ...

...reichen die Nachweise für Richtfeste in unseren Breiten zurück. Der ursprüngliche Sinn lag übrigens nicht nur darin, einen Grund zum Anstoßen zu haben, sondern diente auch dazu, feierlich – und pünktlich – die Handwerker zu bezahlen, die ihre spezielle Arbeitsleistung zum Vorhaben beigesteuert und nun beendet hatten. Im Spätmittelalter kam den Zimmerleuten, also den Stargästen des Richtfestes, eine noch größere Bedeutung zu als heute, denn das ganze Haus wurde ja in Fachwerkbauweise, also mit aufeinander zugeschnittenen Holzbalken, errichtet. Später hielt dann der Ziegelstein Einzug in den Hausbau, und das Zimmern kam größtenteils im Dachstuhl zum Tragen.

Klirr!

Ein heute noch gern gesehenes Ritual: Der Bauleiter hält eine kurze Dankesrede – den Richtspruch oder Zimmermannspruch. Anschließend wird dem Redner Wein oder Schnaps eingeschickt, mit dem er auf das Wohl der Hausbesitzer trinken muss. Am Ende seiner Ansprache wirft er das Glas vom Dach. Zerspringt es, ist es ein glückliches Omen, bleibt es heil, gilt das als schlechtes Zeichen.

Das ursprüngliche „Richten“ eines Dachs durch die Zimmerleute geht so: Jeder Helfer nimmt den ihm zugewiesenen Platz ein. Auf Kommando wird Teil eines hochgestemmt. Wenn die ersten Bauteile zusammengefügt sind, schlägt traditionell der Bauherr einen Zapfen ein. Gern wird dafür ein eher unpraktisches Werkzeug angereicht, da für jeden Schlag ein Liter Bier ausgegeben werden muss. Nach weiteren Spielen und Streichen ist der Dachstuhl unter großem Hurra errichtet, und das Fest kann beginnen!

Nur Geduld!

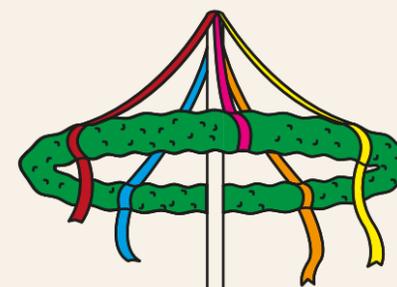
Zwischen Richtfest und Einzug gehen, je nach Größe des Bauvorhabens, einige Monate ins Land. Ein Beispiel: das ambitionierte Projekt des **EBV Harburg**, nicht zu verfehlen auf dem Weg nach Harburg an der **Bremer Straße in Hamburg-Eißendorf**. **Hier entstehen derzeit 145 Wohnungen, davon 118 öffentlich gefördert.**

Das Richtfest fand im November 2022 statt, im 4. Quartal 2023 sollen die ersten Mieter einziehen.



Gute Stimmung beim Richtfest für die ersten 50 von 145 neuen Wohnungen: EBV-Aufsichtsratsmitglieder und Vorstand, Architekten, Handwerker, aber auch zukünftige Mieterinnen und Mieter waren dabei.

Fotos: opolja – stock.adobe.com, EBV Harburg



Den Richtkranz, auch **Richtkrone** genannt, banden früher junge Mädchen aus der Nachbarschaft, während das Richten vorstattenging.

7.336

Hamburger Wohnungen sind im Jahr 2021 durch bzw. in Neubauten entstanden.

NACHGEFRAGT



„Da braucht man manchmal eine Menge Humor“

Wir sprachen mit Dennis Voss aus dem Vorstand der KAIFU-NORDLAND eG über aktuelle Herausforderungen beim Bauen in Hamburg.

Herr Voss, wie steht es bei Ihnen um das Thema Neubauvorhaben?

Wir versuchen seit geraumer Zeit auf unseren eigenen Grundstücken nachzuzverdichten, auch um dem Thema Erbbaurecht aus dem Weg zu gehen. Bei der Nachverdichtung geht es nicht nur um neue Wohnungen, sondern im besten Fall auch um Standortverbesserungen für die bestehenden Bewohner – neue Mobilitätshubs, Kitas, Fahrradstellplätze. Momentan ist das größte Ärgernis dabei die Zeit, die solche Projekte von der Idee bis hin zur Baureife in Anspruch nehmen. Ein Beispiel ist unser Bauvorhaben in Lokstedt. Wir wollen dort 106 Wohnungen bauen, sowohl frei finanzierte als auch öffentlich geförderte, und eine Kita. Nun sind wir aufgrund der Verzögerungen in eine schwierige Phase mit hohen Zinsen und noch höheren Baukosten geraten: Das wird sich natürlich in den Nutzungsgebühren bemerkbar machen, die dann nicht mehr abbilden, wofür wir eigentlich antreten. Wir wollten in dem Quartier neuen Wohnraum für unsere bestehenden Mitglieder schaffen – mit moderaten

Nutzungsgebühren. Wie das bei diesen Zinsen funktionieren soll, weiß niemand. Es stand ja jüngst in der Presse, dass man einen frei finanzierten Neubau nicht mehr unter 20 Euro pro m² kalkulieren kann. Das ist nicht unser Anspruch als Genossenschaft. Wenn die öffentliche Förderung sich nicht bald deutlich erhöht, stehen wir dem Thema Neubau vorerst sehr kritisch gegenüber. Zinsen, Förderungen, Baukosten, auch Vorschriften bei Neubauten, z.B. hinsichtlich der Tiefgaragenstellplätze, die viel Geld kosten: Wir müssen neue Wege finden, um zu bezahlbarem Wohnen zu kommen, und jeder muss seinen Beitrag leisten.

Warum die vielen Verzögerungen?

Zum Teil hängt das lange Warten auf Baurecht und Baugenehmigung mit personellen Engpässen zusammen, böser Wille ist das alles natürlich nicht. Darüber hinaus müssen auch die Menschen vor Ort mitgenommen werden – das geht nicht immer einfach und schnell. Man muss sich vor Augen führen, dass es um unser eigenes Grundstück geht und wir auf

diesem mit genossenschaftlichem Wohnungsbau einen Beitrag zum bezahlbaren Wohnen leisten wollen. Und dann sind sich vielleicht Bauprüf- und Stadtplanung nicht ganz einig, oder es ändert sich, wie im Fall Lokstedt, während der Planung die Konstellation in der Bezirkspolitik. Immer wieder wirbt man in den gleichen Gesprächen mühsam für ein Vorhaben, von dem eigentlich alle profitieren würden. Da braucht man manchmal schon eine Menge Humor.

Und wie werben Sie dafür um Verständnis bei den Mitgliedern?

Wir werden im gesamten weiteren Prozess unverändert transparent zum Sachstand des Bauvorhabens berichten. Wir müssen mit offenem Visier die finale Kalkulation erklären und deutlich machen: Es geht nicht darum, eine möglichst hohe Rendite zu erzielen, sondern nur darum, dass sich das Bauvorhaben in sich trägt. Und das muss auch der Anspruch sein, weil wir nicht wollen, dass aus den Bestandsmieten die Neubauvorhaben subventioniert werden.

Foto: Steven Hablerland

Wohngeld Plus:

Wer es bekommt, wie viel es gibt und woher

Haushalte mit geringem Einkommen bekommen jetzt mehr Wohngeld. Auch Genossenschaftsmitglieder. Denn den staatlichen Zuschuss gibt's zu den Wohnkosten, also Mieten und Nutzungsgebühren.

Mehr Geld für mehr Menschen: Mit diesem Ziel hat die Bundesregierung zum Jahreswechsel das Wohngeld Plus auf den Weg gebracht. Das „Plus“ ist umfassend ausgefallen: Erstens wurde das Wohngeld erhöht. Zweitens gibt es jetzt zusätzlich Geld für Heizung und Modernisierungen. Drittens wurden die Einkommensgrenzen erhöht. Damit haben nun deutlich mehr Menschen Anspruch auf die Förderung. Die Regierung spricht von 4,5 Millionen und 2 Millionen Haushalten.

Nicht abschrecken lassen: Wer bereits einen Antrag gestellt hat, bekam das auch zu spüren. In Hamburg hieß es in den ersten beiden Januarwochen: durchschnittliche Bearbeitungszeit zehn Wochen. Davon sollte sich aber niemand abschrecken lassen. Im Gegenteil. Wohngeld wird rückwirkend gezahlt, und zwar ab dem Monat, in dem der Antrag der Wohngeldstelle vorliegt. Das heißt also: Je früher der Antrag gestellt wird, desto besser. Wobei die zuständige Behörde für

Stadtentwicklung und Wohnen schon sehr vorausschauend gehandelt hat. Pünktlich zum Start des neuen Wohngelds wurde in der Billstraße die neue Zentrale Wohngeldstelle Hamburg eröffnet, die Website aktualisiert (hamburg.de/wohngeld) und eine Hotline eingerichtet (8 bis 17 Uhr: 040/428 28 6000).

Übrigens: Das Wohngeld ist keine Kannleistung. Jeder Bundesbürger hat einen Anspruch darauf. Wer die Voraussetzungen erfüllt, erhält das Geld!

Die wichtigsten Fragen und Antworten:

Wer bekommt Wohngeld?

Alle Bürgerinnen und Bürger mit Hauptwohnsitz in Deutschland mit geringem Einkommen, die keine anderen Sozialleistungen oder Beihilfen erhalten. Dazu zählen auch Rentnerinnen und Rentner (auch im Pflegeheim), Studierende ohne Bafög, Arbeitnehmende in Kurzarbeit, alle, die Arbeitslosengeld erhalten. Haushalte, die Bürgergeld oder Grundsicherung beziehen, haben keinen Anspruch, weil die Wohnkosten darin bereits enthalten sind. Auszubildende können Berufsausbildungsbeihilfe beantragen.

Muss Wohngeld zurückgezahlt werden?

Nein.

Wie lange wird Wohngeld bezahlt?

In der Regel zwölf Monate, danach muss ein neuer Antrag gestellt werden. Sollte sich in der Zwischenzeit das

Einkommen, die Miete oder die Bewohnerzahl ändern, muss die Wohngeldstelle informiert werden.

Spielt die Wohnungsgröße eine Rolle?

Nein.

Muss man erst seine Ersparnisse aufbrauchen?

Nicht, wenn Sie folgende Grenzen nicht überschreiten: 60.000 Euro für Antragstellende und 30.000 Euro für jedes weitere Haushaltsmitglied.

Wie kommt man an Wohngeld?

Der Zuschuss muss schriftlich beantragt werden. Den aktuellen Antrag gibt es in mehreren Sprachen in den Bezirksämtern sowie zum Download unter www.hamburg.de/wohngeld. Über einen Link kommt man dort auch zum neuen Serviceportal. Wer sich hier registriert, kann alles online ausfüllen

und die nötigen Unterlagen direkt hochladen.

Gibt's einen Wohngeldrechner?

Ja, und zwar mehrere. Sehr einfach ist der Online-Check der Bundesregierung (www.bmwsb.bund.de). Hier bekommt man mit wenigen Angaben einen ersten Anhaltspunkt, wie hoch der Zuschuss sein könnte.

Wer kann beim Antrag helfen?

Haben Sie Fragen zur Wohnungsgröße oder Nutzungsgebühr, melden Sie sich einfach per Telefon oder E-Mail bei unserem Mieterservice. Haben Sie Fragen zum Antrag, können Sie sich an die Hotline der Wohngeldstelle wenden, Tel. 040/428 28 60 00.



Piet, 50, und Tina, 46

Piet erhält 1.200 Euro Kurzarbeitergeld, seine Partnerin arbeitet halbtags zum Mindestlohn. Beiden werden für die Berechnung Werbungskosten (102,50 Euro) vom Einkommen abgezogen, ihr zusätzlich 30 Prozent für Steuern und Sozialversicherungen.

Wohnung:	65 m ²
Nutzungsgebühren inkl. NK:	591 €
Einkommen brutto (gesamt):	2.200 €
Einkommen netto (gesamt):	1.725 €
Wohngeld:	125 €



Claire, 35, und Anouk, 6 Mon.

Claire lebt in Scheidung und erhält von ihrem Mann 1.650 Euro Unterhalt. Für Steuern und Sozialversicherung gehen davon rechnerisch 30 Prozent runter. Weiterhin erhält sie als Alleinerziehende einen Freibetrag von 110 Euro. Kindergeld gilt nicht als Einkommen.

Wohnung:	60 m ²
Nutzungsgebühren inkl. NK:	546 €
Einkommen brutto:	1.650 €
Einkommen netto:	1.045 €
Wohngeld:	437 €

Illustration: Robert Kneschke - stock.adobe.com

Wie viel Wohngeld wird gezahlt?



Hannes, 86,

lebt allein, ist schwerbehindert (80 %) und bekommt die Durchschnittsrente deutscher Männer. Davon werden abgezogen: 8,50 Euro Werbungskosten, zehn Prozent Sozialabgaben sowie 150 Euro Freibetrag als Schwerbehinderter. Allerdings werden nur 610 Euro seiner Nutzungsgebühr anerkannt. Das ist die Miet-Höchstgrenze für Alleinstehende in Hamburg.

Wohnung:	72 m ²
Nutzungsgebühren inkl. NK:	655 €
Rente:	1.218 €
Rente netto:	1.088 €
Behinderungsgrad:	80 %
Wohngeld:	351 €

Pauschal lässt sich das nicht sagen, da Wohngeld individuell berechnet wird. Entscheidend sind die Höhe der Wohnkosten (Nutzungsgebühren + kalte Betriebskosten), die Anzahl der Haushaltsmitglieder und ihre Bruttoeinkommen. Davon abgezogen werden bis zu 30 Prozent für Steuern und Sozialabgaben sowie Werbungskosten. Zudem gibt es Freibeträge zum Beispiel für Alleinerziehende.

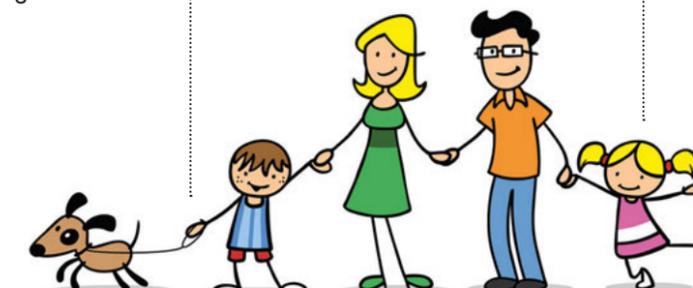
Was das ausmacht, zeigen die Beispiele. Gerechnet wurde mit dem Online-Tool www.smart-rechner.de/wohngeld/, der durchschnittlichen Nutzungsgebühr der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften (7,10 €/m²) und zwei Euro kalten Betriebskosten (pro m²). Zur Vereinfachung sind die Beträge gerundet.



Cem, 28,

lebt allein und arbeitet in Teilzeit, weil er ein Studium begonnen hat. Für die Berechnung werden ihm pauschal 30 Prozent vom Bruttoeinkommen abgezogen (Steuern, Sozialversicherung) sowie Werbungskosten (102,50 Euro).

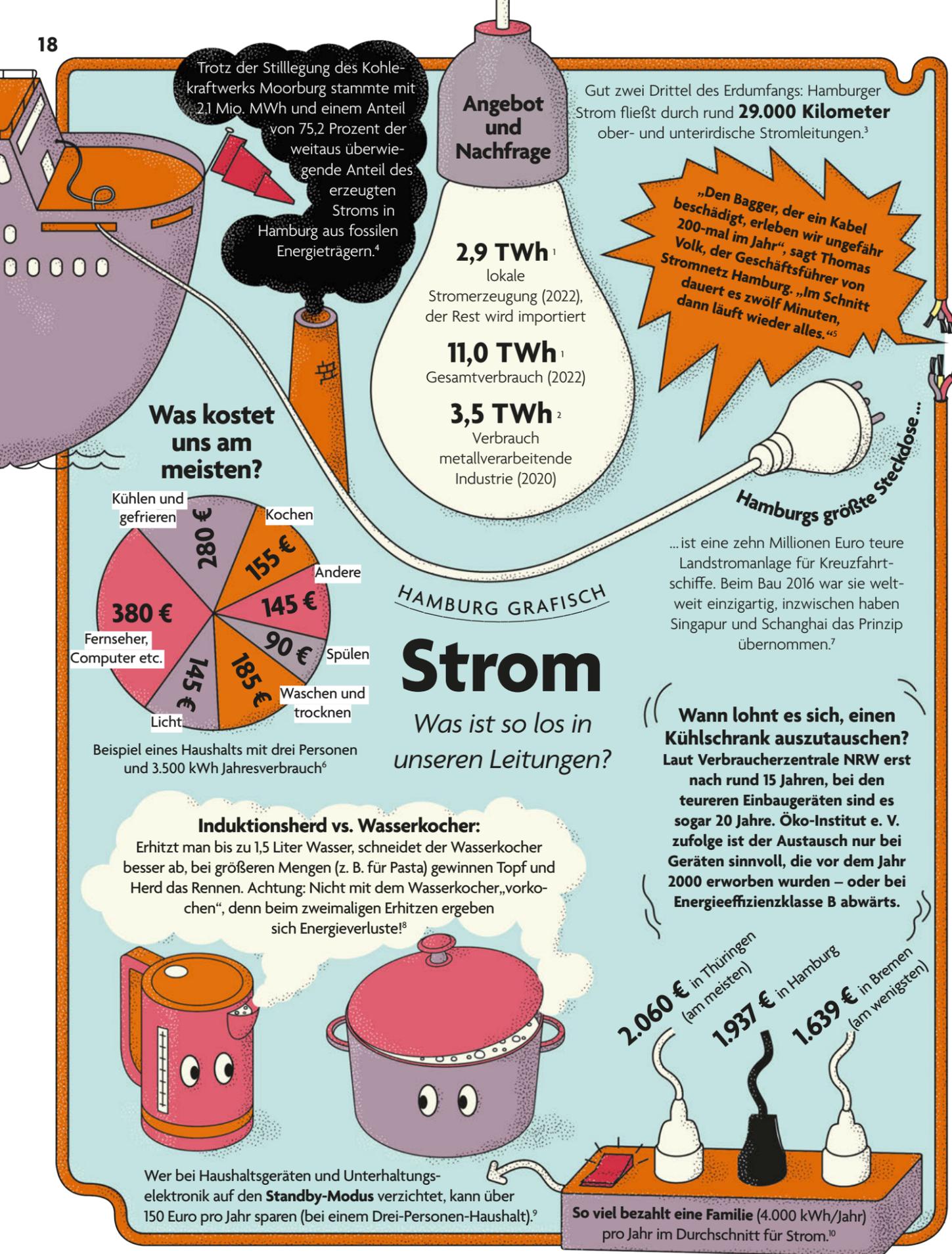
Wohnung:	40 m ²
Nutzungsgebühren inkl. NK:	364 €
Einkommen brutto:	1.800 €
Einkommen netto:	1.254 €
Wohngeld:	63 €



Stina, 31, Paolo, 39, Maurizio, 7, und Lea, 5

Sie hat eine Vollzeitstelle, er kümmert sich um die Kinder und arbeitet ab und zu als Dozent. Rechnerisch wird ihr Gesamteinkommen pauschal um 30 Prozent gemindert (Steuern, Sozialabgaben). Auch Werbungskosten (je 102,50 €) werden abgezogen. Für Fiffi gibt's kein Wohngeld.

Wohnung:	96 m ²
Nutzungsgebühren inkl. NK:	873 €
Einkommen brutto (gesamt):	4.500 €
Einkommen netto (gesamt):	3.006 €
Wohngeld:	156 €



IMPRESSUM

bei uns – Wohnen mit Hamburger Genossenschaften
erscheint im Auftrag der Mitglieder des Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e. V.



SUDERELBE

Herausgeber:
Wohnungsbaugenossenschaft „Suderelbe“ eG
Kleinfeld 86 • D-21149 Hamburg
Tel. 040 702052-0, Fax 040 702052-12
info@baugen-suederelbe.de
www.baugen-suederelbe.de
Vorstand: Gerd Höft (Vorsitzender), Christian Mengler
Gestaltung: Klötzner Company Werbeagentur GmbH, www.kloetzn.de (Seite 2–7)
Fotografie: Fotografie: Robert Schlossnickel (Seite 2, 7), Sinje Hasheider (Seite 5, 6), Shutterstock (Seite 3)
Illustration: Shutterstock (Seite 4)



Die **bei uns** wird klimaneutral gedruckt. CO₂-Restemissionen werden in zertifizierten Klimaschutzprojekten ausgeglichen. Mehr unter climatepartner.com

Erscheinungsweise:
4x jährlich
(März, Juni, September, Dezember)
Verlag und Redaktion:
Torne Brand Media GmbH
Lilienstraße 8, 20095 Hamburg
www.torne-brand-media.de
redaktion@beius.hamburg
Verlagsgeschäftsführer: Sven Torner
Redaktionsleitung: Nadine Kaminski (V. i. S. d. P.)
Gestaltung: Kristian Kutschera (AD), Inés Alica y Pfaff, Stefie Bernier
Redaktion/Mitarbeit:
Oliver Schirg
Schlussredaktion.de (Schlussredaktion)
Litho & Herstellung: Daniela Janicke
Redaktionsrat: Astrid Bauermann, Alexandra Chrobok, Julia Eble, Eva Kiefer, Silke Kok, Oliver Schirg, Mirko Woitschig

Für Beiträge und Fotonachweise auf den Unternehmensseiten sind die jeweiligen Genossenschaften verantwortlich.

Druck:
Meinders & Elstermann GmbH & Co. KG,
Weberstraße 7, 49191 Belm
Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages.

Hinweise: Die Redaktion behält sich die Veröffentlichung und Kürzung von Leserbriefen vor. An Rätseln und Gewinnspielen dürfen nur Mitglieder der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften teilnehmen.



wohnungsbaugenossenschaften-hh.de

Info-Telefon: 0180/2244660

Mo.–Fr.: 10–17 Uhr

(6 Cent pro Minute aus dem deutschen Festnetz. Mobilfunkpreise können abweichen)

KOCHEN

Frühlingshafte Asia-Nudel-Bowl



ZUTATEN (für vier Portionen)

Für die Soße: 2 getr. Chilischoten • 120 ml Teriyakisauce • 80 ml Ketjap Manis (indonesische Sojasauce, gibt's im Asia-Laden)
Für die Toppings: 200 g Bio-Bundmöhren mit Grün • ½ Salatgurke • 2 Avocados • 1 Bund Radieschen • 4 EL eingelegerter Ingwer • 1 EL Rote-Bete-Saft
Für die Basis: 500 g Somen-Nudeln (feine japanische Fadennudeln aus Weizenmehl, gibt's im Asia-Laden)
Für den Tofu: 500 g Tofu (natur) • 1 TL Kokosöl • 100 ml Teriyakisauce • 80 g geröstete, gesalzene Erdnusskerne
Zum Garnieren: 4 EL schwarzer Sesam • 4 EL Pul Biber (türkisches Chiligewürz, gibt's im türkischen Markt) • 1 EL rosa Pfefferbeeren

ZUBEREITUNG

- Die Chilischoten zermörsern, mit der Teriyakisauce und dem Ketjap Manis vermengen.
- Möhren samt Grün waschen, trocken tupfen. Grün entfernen, grob hacken und beiseitelegen. Die Möhren in lange Streifen schneiden. Die Avocados halbieren, entkernen und in Scheiben schneiden. Die Radieschen waschen, trocken tupfen, putzen und in Scheiben schneiden. Den Ingwer abtropfen lassen und mit dem Rote-Bete-Saft mischen.
- Nudeln nach Packungsangabe garen. Derweil den Tofu trocken tupfen und in ca. 3 cm breite Scheiben schneiden. Das Kokosöl in einer Pfanne erhitzen und den Tofu darin rundum anbraten. Mit 4 EL Teriyakisauce ablöschen und die Soße leicht reduzieren lassen. Vom Herd nehmen. Erdnüsse hacken und je die Hälfte der Tofustreifen darin wenden.
- Die Nudeln in ein Sieb gießen und abtropfen lassen. Mit 2 EL von der Teriyakisauce mischen, dann auf vier Schalen verteilen. Möhrenstreifen, Möhrengrün, Gurke, Radieschen und Avocado auf den Nudeln anrichten. Jeweils 1 EL Ingwer daraufsetzen. Den Tofu verteilen und das Ganze mit Sesam, Pul Biber und rosa Pfefferbeeren garnieren. Den Rest der Teriyakisauce dazureichen.



SCHÜSSEL-ERLEBNISSE

Mehr kleine Kunstwerke für jede Jahreszeit finden Sie in „Soulfood Bowls“ von Katharina Küllmer, erschienen in der Edition Michael Fischer, 34,00 Euro

EXKLUSIV-RABATT

ERMÄSSIGUNG

➔ **2 für 1**



ACTION ARENA

GÜLTIG BIS 31.05.23

Öffnungszeiten:

Mo bis Mi geschlossen. Do 15–20 Uhr,
Fr 15–21 Uhr, Sa 11–21 Uhr, So 10–19 Uhr.

EINLÖSEBEDINGUNGEN

Bei Vorlage dieses Coupons an der Kasse der Action Arena erhalten zwei Personen Eintritt zum Preis eines Einzelbesuchers. Der Coupon ist bis zum 31. Mai 2023 gültig. Gültig nur in den regulären Öffnungszeiten und nicht kombinierbar mit anderen Aktionen und Angeboten.



Alter Kirchenweg 33–41
22844 Norderstedt
Telefon: 040/52 110193
E-Mail: norderstedt@actionarena.info

www.action-arena.info

EXKLUSIV-RABATT

ERMÄSSIGUNG:

➔ **2 für 1**

**für Bouldern
(bis zu 13 € gespart)**



NORDWAND

GÜLTIG BIS 31.05.23

Öffnungszeiten: Mo bis Fr 10–23 Uhr, Sa, So und an Feiertagen 10–22 Uhr
Weitere Infos auf www.nordwandhalle.de

EINLÖSEBEDINGUNGEN

Kein Seil, kein Gurt, kein schlechtes Wetter. Nur Sie, Chalk und Ihre Boulderschuhe. Kommen Sie zu zweit zu Nordwand und erleben Sie Ihr Kletter-Abenteuer so lange die Finger halten. Bei Vorlage des Coupons an der Kasse erhalten zwei Personen ein Bouldern-Ticket zum Preis eines Einzelbesuchers.



Am Inselepark 20
21109 Hamburg
Telefon: 040/209 33 86 20
info@nordwandhalle.de

www.nordwandhalle.de

EXKLUSIV-RABATT

ERMÄSSIGUNG:

➔ **6 €**

**statt des regulären
Ticketpreises (8 €)**



POLIZEIMUSEUM

GÜLTIG BIS 31.05.23

Öffnungszeiten:

Di, Mi, Do und So 11–17 Uhr

EINLÖSEBEDINGUNGEN

Bei Vorlage dieses Coupons an der Kasse des Polizeimuseums erhalten Sie ein Ticket zum Preis von 6 €. Der Coupon ist bis zum 31. Mai 2023 gültig.



Carl-Cohn-Straße 39
22297 Hamburg
Telefon: 040/428 66 80 80

www.polizeimuseum.hamburg

EXKLUSIV-RABATT

ERMÄSSIGUNG:

➔ **2 für 1**

**Eintritt im Museum
für Hamburgische
Geschichte**



**MUSEUM FÜR
HAMBURGISCHE GESCHICHTE**

GÜLTIG BIS 31.05.23

Öffnungszeiten: Mo, Mi und Fr 10–17 Uhr,
Di geschlossen, Do 10–21 Uhr, Sa, So 10–18 Uhr
Aktuelle Öffnungszeiten auf www.shmh.de

EINLÖSEBEDINGUNGEN

Mit der Ausstellung EINE STADT WIRD BUNT präsentiert das Museum einen besonderen Einblick in eines der spannendsten Kapitel der jüngeren Kulturgeschichte. Bei Vorlage des Coupons an der Kasse des Museums erhalten zwei Personen Eintritt zum Preis eines Einzelbesuchers.



Holstenwall 24
20355 Hamburg
Telefon: 040/428 132 100

www.shmh.de

EXKLUSIV-RABATT

ERMÄSSIGUNG:

➔ **10%**

**auf unser Malangebot
"Freies Malen"
(für Einzelpersonen)**



MALBUCHT

GÜLTIG BIS 31.05.23

Termine: Mi bis Fr 14–19 Uhr, Sa und So 11–17.30 Uhr.
Aktuelle Termine und Öffnungszeiten auf www.diemalbuch.de

EINLÖSEBEDINGUNGEN

Sie möchten das Malen auf Keramik ausprobieren? Reservieren Sie sich einen Malplatz bei uns. Wir führen Sie ein in die grundlegenden Maltechniken. Bei Vorlage des Coupons bekommen Sie für unser Angebot "Freies Malen" pro Person 10% Rabatt. Dieses Angebot ist gültig bis zum 31. Mai 2023.



Caspar-Voght-Straße 44
20535 Hamburg
Telefon: 040/219 030 60
E-Mail: info@diemalbuch.de

www.diemalbuch.de

EXKLUSIV-RABATT

ERMÄSSIGUNG:

➔ **39 €**

**statt der regulären
Ticketpreise
(57 € - 109 €)**



Foto: Monika Rittershaus

**STAATSOPER
HAMBURG**

GÜLTIG BIS 16.04.23

Termine:

11. und 14. April, 19.30 Uhr und 16. April, 17 Uhr

EINLÖSEBEDINGUNGEN

Bei der Online-Buchung für eine Vorstellung von Verdis Oper "Falstaff" erhalten Sie maximal 2 Tickets zum Preis von je 39 €. Auf www.staatsoper-hamburg.de geben Sie dazu während des Buchungsvorgangs den Promotioncode **FALSTAFFVERDI** ein.



Großes Haus:
Große Theaterstraße 25
20354 Hamburg
Telefon: 040/35 68 68

www.staatsoper-hamburg.de